



QUOD FELIX FAUSTIQUE SIT!

SUB AUSPICIS FELICISSIMIS  
AUGUSTISSIMI AC POTENTISSIMI PRINCIPIS ET DOMINI

**MAXIMILIANI II.**  
**BAVARIAE REGIS**

COMITIS PALATINI AD RHENUM, BAVARIAE, FRANCONIAE ET IN SUEVIA DUCIS ET. ET.

RECTORE MAGNIFICO ET PROCANCELLARIO  
ILLUSTRISSIMO ET CONSELLISSIMO DOMINO

**JOSEPHO POEZL,**

RECTORIS VETERIS DOCTORE ET PROFESSORE PUBLICO ORDINARIO, ORDINIS MERITORUM S. MICHAELIS EQUITE, ETC.

EX UNANIMI CONSENSU ET DECRETO

**S. THEOLOGORUM ORDINIS IN LITERARUM UNIVERSITATE LUDOVICO-MAXIMILIANEA**

PROMOTOR LEGITIME CONSTITUTUS

**MAXIMILIANUS DE STADLBAUR,**

S. THEOLOGIAE DOCTOR ET PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS, REGI A CONSIBUS ECCLESIASTICIS, ORDINIS REG. COE. BAV. SEC. SUEV. MERIT. S. MICHAELIS  
EQUIS, FACULTATIS THEOLOGICAE ASSESSOR ET H. C. DECANUS

PLURIMUM REVERENDO ET DOCTISSIMO DOMINO

**ANTONIO WESTERMAYER,**

REGENDORFENSIS

PARRICO AD SANCTUM PSETRUM MONACHU

OB LAUDABLEM IN THEOLOGIA PRAESERTIM APOLOGETICA ET PRACTICA FRUITIONEM COMPLURIBUS COMMEN-  
TATIONIBUS NEC NON ORATIONEM SACRAM CUM MAGNO PLURIMARUM ANIMARUM CHRISTI FIDELIUM FRUCTU  
HABITARUM ATQUE TYPIS IMPRESSARUM LOCUPLETISSIMA SERIE COMPROBATA

**SS. THEOLOGIAE DOCTORIS GRADUM**

CUM OMNIBUS PRIVILEGIIS ATQUE IMMUNITATIBUS EIDEM ADNEXIS RITE CONFERRE

IN QUO PUBLICO HOC DIPLOMATE DECLAVATUR.

MONACHU DIE VIII. APRILIS MDCCCLX.



*Dr. Richter*

Abb. 5: Urkunde der Ludwig Maximilians Universität München über die Verleihung der Doktorwürde der Theologischen Fakultät vom 13. April 1860

theologen zu wirken. In der hiesigen Staatsbibliothek ergab die Einsicht in 32 große und kleine Arbeiten Westermayers, dass er versuchte, Wesentliches verständlich, jedoch nicht vereinfachend darzustellen. Und schließlich trug ihm sein reiches theologisches und homiletisches Werk immerhin den Ehrendokortitel der Münchner Universität ein (Abb. 5).

Aufschlussreich ist auch ein merkwürdiger Rechtsfall. Westermayer war ein Jahr Kaplan in seiner Heimatdiözese Regensburg und legte in dieser Zeit die Prüfung für das Höhere Lehramt ab. Da erfolgte 1841 die Berufung zum Regensburger Domprediger – erstaunlich für einen 25-jährigen Priester mit nur einem Jahr seelsorglicher Praxis! Seine offenkundige Begabung als Prediger hat dafür wohl den Ausschlag gegeben, aber auch Hinweise bzw. Einflussnahmen aus München wären denkbar.

Regensburg war alles andere als eine tief fromme Stadt. Aus der Zeit als Reichsstadt war ein Teil des Bürgertums evangelisch, die konfessionellen Gegensätze waren unübersehbar. Aber auch die katholische Mehrheit wies Spannungen auf. Während Generalvikar Melchior von Diepenbrock als Schüler Michael Sailers dessen ausgleichende Haltung fortsetzte, zeigte sich vor allem im jüngeren Kleirus eine stärkere Abgrenzung gegenüber dem Protestantismus – von Fern zeigt sich schon die lange Amtszeit von Bischof Senestrey, der zu einem einflussreichen Führer der Unfehlbarkeitspartei auf dem Ersten Vatikanischen Konzil wird. Da ist nun ein temperamentvoller Jungpriester, der unter Döllingers Einfluss „Die Reformation und ihre Einführung in Regensburg“ verfasst und auf der Kanzel zu Tagesfragen Stellung nimmt – die evangelische Seite ist dadurch gereizt. Es erfolgt Anklage wegen Störung des konfessionellen Friedens. Der Prozess wird von der Öffentlichkeit leidenschaftlich mitverfolgt – und Westermayer in allen Punkten freigesprochen.

Man hätte erwarten können, dass ihn die oberhirtliche Behörde mehr oder weniger väterlich ermahnt. Das Gegenteil tritt ein. Generalvikar Diepenbrock verlangt in Zukunft jede seiner Predigten zur Zensur! Westermayer weigert sich, wird als Domprediger abgesetzt und in die abgelegene Pfarrei Laaberberg bei Kloster Rohr verbannt. Man vermutet dahinter eine Intervention Ludwigs I., denn es war die Zeit, in der sich Westermayers Lehrer Döllinger mit seinen kritischen Äußerungen über den Protestantismus und den Regierungsstil des Königs missliebig machte. Der Auszug Westermayers aus der Bischofsstadt gestaltet sich zu einer ungewöhnlichen Demonstration: Eine große Volksmenge begleitet den gemäßregelten jungen Priester bis weit vor die Tore Regensburgs.

In den politischen Umschwung von 1848 greift Westermayer mit Wort und Schrift ein, auch als Abgeordneter in der Zweiten bayerischen Kammer von 1849 – 1855. Er bejaht den bestehenden Staat, wendet sich aber gegen alle staatskirchlichen Bestrebungen, vor allem der liberalen Beamtschaft. Zukunftsweisend ist Westermayers Übersiedlung nach München. 1850 wird er Stadtpfarr-